



Gedichte der Hauspatrone zum Jubiläum in Alsopahok

Königin Gisela

Prinzessin aus dem Bayernland,
Gisela ward' ich genannt,
aus dem Wittelsbacher Haus
zog ich in die Fern' hinaus
nach Budapest in's Ungarnland,
wo ich meine Heimat fand.

König Stephan fand Gefallen
fest an mir und zeigte allen
mich als seine Königin,
die ich auch geworden bin
für mein neues Volk sehr gern
mit dem Segen uns'res HERRN.

Wie eine Mutter war ich da
für alle Menschen, fern und nah',
wollt' Gottes Liebe ihnen zeigen,
damit in Achtung alle neigen
sich vor einander gut und mild,
weil jeder ist Gottes Ebenbild.

Für alle, die in diesem Haus
als Gäste gehen ein und aus
oder hier in Arbeit sind
für Männer, Frauen, Eltern, Kind,
wünsche ich von Herzen sehr,
dass hier immer spürbar wär'

der gute Geist der Menschlichkeit,
der Liebe und der Herzlichkeit,
der Hilfsbereitschaft und der Freude,
dass die Menschen hier und heute
spüren, was wir alle sind:

Du und ich – Ein Gotteskind.

(Alois Zeller)

Bischof Ulrich

Ich selbst bin noch im Kampf gestanden
gegen Ungarns wilde Banden,
die Lechfeldschlacht, so wird erzählt,
entscheidend mit mir steht und fällt.
Als Sieger kehrten wir zurück.

Jetzt fällt so vieler Menschen Blick
auf mein Bild im Ungarnland.
Als Bischof bin ich hier bekannt,
ein heil'ger Hirt werd' ich genannt.

Einst waren feindlich wir zerstritten,
sind auf einander zugeritten.
Jetzt haben wir zu uns gefunden.
Der Glaube hat uns fest verbunden.
In Christi gutem Geist geeint,
sind Freunde jetzt wir, nicht mehr Feind'.

D'rum will ich Euch von Herzen sagen,
haltet hoch an allen Tagen
den Glauben hier in diesem Haus,
dass Segen breite sich hier aus,
und alle spüren, groß und klein:

Gut ist es einfach, Christ zu sein.

(Alois Zeller)

König Stephan

Ungarns Stämme, wild zerstritten,
- arg hab' ich daran gelitten -
in Christi Kreuz hab' ich geeint.
Nun war'n sie Freunde, nicht mehr Feind'.

Als König hab' ich sie geführt,
an Christi Beispiel orientiert:
Als guter Hirte wollt' ich tragen
die Sorg' für's Volk an allen Tagen.

Die Last war oftmals wirklich schwer.
Vom Glauben kam die Kraft mir her.
Der Blick auf ihn, den guten Hirten,
machte leichter mir die Bürden,
half mir, gut mein Volk zu seh'n
und sorgend mit ihm auch zu geh'n.

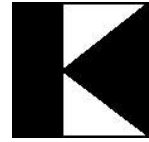
Euch wünsch ich hier in diesem Haus,
wo soviel gehen ein und aus,
dass ihr in Güte auf Euch schaut,
auf Liebe hier Gemeinschaft baut.

Wenn alle wär'n wie gute Hirten,
ganz unter uns verschwinden würden
Hass, Ärger, Neid und auch der Streit
und wohnen wird im Haus die Freud.

(Alois Zeller)

Gräfin Elisabeth

Als kleines Kind schon musst' ich fort
vom Heimatland zum fremden Ort,
zur Wartburg im Germanenland.
Im fernen Thüringen sie stand.



Dort lebt' mein spät'rer Ehemann.
Verlobt war ich ihm ja schon lang,
dem Grafen Ludwig, groß und schön;
gern haben wir zwei uns geseh'n.
Glutvoll hab' ich ihn geliebt,
sein früher Tod mich sehr betrübt.
Drei Kinder schenkt' ich meinem Herrn,
Gattin und Mutter war ich gern.

Ihr habt in meinem Heimatland,
in Ungarn an dem Donaustrand,
für die Familien ein Hotel.

Gebaut war es einst wirklich schnell
und vor zehn Jahren eingeweiht.
Sehr viele nun in dieser Zeit
kamen hierher Jahr für Jahr,
verbrachten gute Zeit fürwahr.

Bei Kolping steh'n Familien hoch.
Gott sei Dank, weil ja halt doch
in uns'rer Zeit sie haben's schwer.
Sie brauchen Eure Hilfe sehr.
Familien - Eltern und die Kind' -
noch immer Fundament doch sind
für Kirche und Gesellschaft heut'.
Unterstützt sie, Kolplingleut!

Noch eines ist von mir bekannt:
Der Armen Gräfin werd' ich g'nannt.
Nach meines Gatten frühem Tod
spürt' ich noch mehr der Armen Not.
Ich wandte mich in christlich' Sinn
immer mehr zu ihnen hin.

Franziskus hat mich inspiriert
und zu den Kranken mich geführt.
Das Rosenwunder spricht vom Brot,
mit dem ich lindern wollte Not.

Ich sag' Euch, lasst in Euren Zeiten
Euch von der Nächstenliebe leiten.

Die Ros', der Liebe schönstes Zeichen,
möchte ich Euch heute reichen
und ich will Euch damit sagen:
Schenkt Liebe her an allen Tagen!

(Alois Zeller)

Seliger Adolph Kolping

„Schuster, bleib bei deinen Leisten!“
Dieses Wort bei mir nicht galt.
Der Gesellen Ruf am meisten
nach Hilfe mir an's Ohr herschallt,
als nach der Weihe als Kaplan

ich meinen Priesterdienst begann.

Der Anblick, der sich mir da bot,
war schrecklich, groß war halt die Not.
Gern hätte ich all das vergessen
und wäre hinter Büchern g'sessen.

Doch es war mir völlig klar,
nur Worte helfen nicht fürwahr.
Die Tat, sie ziert die Frau, den Mann.
Und so ich dann mein Werk begann.

Nach besten Kräften Bestes tun.
Und Gottes Segen wird d'rauf ruh'n.
So fing ich an, für die Gesellen
neue Heimat zu erstellen,
wo sie angenommen sind,
umsorgt, geliebt fast wie ein Kind.

Ihr Leben sollt' von nun an steh'n
auf vier Säulen, gut und schön:
Im Beruf die Tüchtigkeit,
in Gesellschaft Tätigkeit,
einmal gute Eheleut
und im Herzen Glaubensfreud'.

Ein großes Werk entstanden ist,
wie ihr alle hier ja wisst.
Ja es wirken nun weltweit
Kolplingleut' in unserer Zeit.

Menschen sind's mit Herz und Mut,
mit Kolpinggeist und Kolpingglut,
sie hüten nicht die Asche, nein,
sie tragen in die Welt hinein
die Glut, die ständig sie antreibt,
dass Kolpings Werk lebendig bleibt
und die Idee sich breitet aus
weit über unser Land hinaus.

Doch sollten wir stets darauf sinnen,
wollten Menschen wir gewinnen,
als Kolpingstochter, -sohn zu leben,
das Herz zum Pfand' wir müssen geben.

Dass dies im Jubiläumshaus,
wo soviel gehen ein und aus,
lebendig an uns jedermann
wirklich ja auch spüren kann,
das ist mein Wunsch an diesem Fest.
Tun wir nach Kräften halt das Best'.

Ein letzter Rat sei Euch gegeben:
Auf dem Glauben ruht das Leben!

(Alois Zeller)